

■ Die Geheimnisse der sieben Inseln

Sieben Inseln im Tegeler See? Waren es mal zehn? Oder sind es heute noch neun? Und wie sauber ist das Wasser? Prima zum Baden. Aber nach der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie nicht von guter Qualität. Trotzdem ist ein Lebewesen hier entdeckt und nach dem Tegeler See benannt worden. Ein



Salonschiff Heidelberg

Paradies für Ausflügler – das war einmal. Heute gibt es immer mehr Beschwerden über röhrende Jetski-Fahrer mit überhöhter Geschwindigkeit und grölende Floßboot-Party-Trupps. Dafür hat die Zahl der Ausflugsdampfer abgenommen.

Valentinswerder wurde einst als Sommervillen-Insel für Be-tuchte angepriesen. Auf Reiswerder steht das kleinste Rathaus der Welt. Und auf Scharfenberg seit 102 Jahren die damals reformpädagogisch orientierte Schulfarm, gegründet von Wilhelm Blume. Und wo fand die Schlacht auf der Malche statt – auf der Großen oder der Kleinen? Warum wurden die Inseln im Krieg häufig von Bomben getroffen und zuvor schon von Granaten? Und ist der Tegeler See rechtlich überhaupt ein See? Oder eine Wasserstraße? Und wie groß ist der See? Stimmt die Angabe in der Wikipedia?

■ ■ ■ Sonntag, 2. Juni 2024, 10.00 Uhr (!) und 11.30 Uhr
Bootsführung mit Meinhard Schröder | **Bitte anmelden!**

► Parkplatz der Humboldt-Bibliothek, Karolinenstraße 19, 13507 Berlin (weiter zum Fähranleger Tegeler Hafen/ohne Schild!) | je 1,5 h

■ Schulfarm Insel Scharfenberg

Ein Eiland im Tegeler See, umgeben von breiten Schilfgürteln, bewachsen mit seltenen Bäumen aus aller Welt; Schafe grasen auf saftigen Wiesen, Pferde traben – von Kindern am Zügel geführt – durch das sandige Gelände. Ein Feriendorf für gestresste Städter? Ein Jugend-Camp der Pfadfinder? Nein:



Bienenhaus der Schulfarm

eine Schule! Ein Gymnasium mit Ganztagesbetrieb und angeschlossenem Internat. Es ist eine alt-ehrwürdige Schule, 1922 von einem jugendbewegten Studienrat aus Mitte gegründet. Er wollte mit seinen Schülern dem Pauk-Betrieb der städtischen Gymnasien entfliehen und das Lernen mit einem Leben in der Natur verbinden. Die Lernmethode war revolutionär: „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ – so hieß das Motto der Reformpädagogik. Vormittags Latein und Mathe, nachmittags Tischlerei oder Schmiede. In der Landwirtschaft arbeiteten alle Schüler, da die Schule in den Anfängen der Weimarer Republik Selbst-

versorger war. Die Gemeinschaft wurde großgeschrieben. Pädagogen aus ganz Deutschland schwärmten von der pädagogischen Inselrepublik. Selbst die berühmte Odenwaldschule, die Kinder der künstlerischen Prominenz in ihren Reihen hatte, suchte den pädagogischen Austausch mit der Schulfarm im Tegeler See. Ein Kleinod im Tegeler See.

■ ■ ■ Sonntag, 2. Juni 2024, 10.30 Uhr

Führung über die Insel und durch die Schulfarm mit Rainer Werner
► Fähre nach Scharfenberg, Wasserrettungsstation Waldkauzstraße, 13505 Berlin, (pünktlich!) | 1,5 h

■ Die Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde

Die Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde (ITF) war mit rund 26 Kilometern die längste Industriebahn in der unmittelbaren Nähe Berlins. Der Landkreis Niederbarnim und die Gemeinde Tegel eröffneten 1908 den Tegeler Hafen und gemeinsam mit anderen Gemeinden gleichzeitig die ITF. Hier sollte der Güterumschlag zu der an der Industriebahn befindlichen Industrie erfolgen. Nach dem Mauerbau wurde die Bahn in zwei Teilnetze getrennt. Während im Ostteil der Stadt der Güterverkehr nennenswert war, verblieb im Westteil nur noch das Heizwerk Märkisches Viertel als Kunde. Seit dem Jahr 1993 wurde der Zugverkehr offiziell eingestellt. Nur vereinzelt gibt es noch Hinweise auf den ehemaligen Streckenverlauf. Bei einem „Schienspaziergang“ läuft Lars Molzberger die Strecke der ITF in Tegel bis zum Steinbergpark ab.



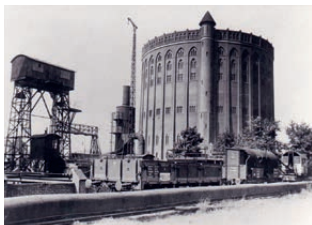
Lokschuppen (abgerissen)

■ ■ ■ Sonntag, 2. Juni 2024, 12.30 Uhr

Führung mit Lars Molzberger
► Eingang Humboldt-Bibliothek, Karolinenstraße 19, 13507 Berlin | 1,5 h

■ Das Berliner Gaswerk VI in Tegel

Seit 1906 gehörte das Städtische Gaswerk VI Tegel (im Unterschied zum kleinen Gaswerk der Gemeinde) zum Industriegebiet Tegel, es war das modernste des Kontinents und verfügte über eigenen Hafen, E-Werk, Gleisnetz und Wasserwerk. Bald prägten die Schornsteine, die Retortenhäuser, besonders aber die beiden 90 bzw. 70 Meter hohen Gasspeicher Tegels Skyline. Allein der Kohlenspeicher erstreckte sich über rund 600 Meter! Er konnte den Inhalt von 16.540 Waggons aufnehmen, täglich wurden 1.000 Tonnen Koh-



Städtisches Gaswerk VI in Tegel, 1925

le vergast, die Kapazität lag bei 500.000 Kubikmeter Gas täglich. – Die Kokerei verbreitete einen bestialischen und gesundheitsschädlichen Gestank. Vorsichtshalber verlegte man nach dem Zweiten Weltkrieg die Lungenkranken aus dem Krankenhaus Tegel-Süd (auf dem Werksgelände) in eine gesündere Umgebung. Regelmäßig standen die Wasserdampf Wolken vom Ablöschen des Kokes über dem Werk. 1953 kam das Ende.

■ ■ ■ Sonntag, 2. Juni 2024, 12.30 Uhr

Führung mit Gunnar Benneman
► Berliner Straße/Ecke Namslaustraße, 13507 Berlin | 1,5 h

■ Wie die Ausflugsdampfer nach Tegel kamen

Manfred Bluhm beschäftigt sich seit über 50 Jahren mit der Ausflugsschiffahrt in Berlin. Er kann erzählen über die Liebe der Eigner zu ihren Schiffen, über die Konkurrenz der Reedereien, über den Unterschied zwischen Dampfern und Motorschiffen und über ungeeignete Boote, die mit den hiesigen Verhältnissen nicht klarkamen. – Den Startschuss für den regelmäßigen Ausflugsverkehr auf dem Tegeler See gab 1881 der Ingenieur Carl Holtz von der Germania-Werft mit dem Raddampfer(!) „Stern“, der schon 300 Passagiere aufnehmen konnte. Wenn auch die Ausflugsdampfer in Potsdam, auf der Spree und an der Woltersdorfer Schleuse früher starteten, so nahm das Geschäft in Tegel doch rasant an Fahrt auf. Und Holz bekam Konkurrenz, die ihn mit Tricks aus dem Rennen werfen wollte. – Einen herben Rückschlag erlitt der Ausflugsverkehr auf dem Tegeler See ab 1987, als die Schleuse Spandau gesperrt wurde – aber er lebt noch.

■ ■ ■ Sonntag, 2. Juni 2024, 14.00 Uhr

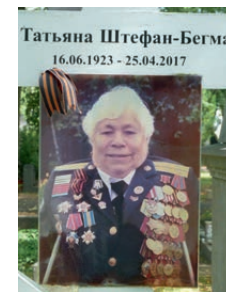
Führung mit Manfred Bluhm
► Kanonenplatz, Ende der Greenwichpromenade, 13507 Berlin | 1 h

■ Zarenwappen und roter Stern auf dem Russischen Friedhof

Als exotisches Kleinod wird die Kirche mit den Zwiebeltürmen auf dem Russischen Friedhof oft beschrieben. Es ist der einzige zivile in Berlin. Gleichwohl sind hier auffallend viele Soldaten, Kriegsgefangene, ehemalige Gegenrevolutionäre und Rotarmisten beerdigt worden. Ein Kriegerdenkmal verherrlicht die zaristischen Kämpfer für „Groß-Russland“. Dagegen erinnern zwei Bronzetafeln an die Namen toter Kinder sowjetischer



Raddampfer „Stern“ in Tegel



Grabstein mit Foto der Rotarmistin

Zwangsarbeiterinnen. Aber erst recht fanden viele Menschen mit einem spannenden Lebensweg im furchtbaren 20. Jahrhundert hier ihre letzte Ruhe, darunter ein berühmter Domp-teur, ein brillanter Geheimdienstmann (ermordet), der Jugendstilarchitekt Rigas, ein antikommunistischer Russe, der durch Hitlers KZs geschleift wurde, der „Vater der Hirnverletzten“, ebenfalls vier Jahre in Gefängnis und KZ, und zwei Botschafter der nach dem 1. Weltkrieg neugegründeten Ukraine.

■ ■ ■ Sonntag, 2. Juni 2024, 16.00 Uhr

Führung mit Meinhard Schröder
► Wittestraße 37, 13509 Berlin | 1 h

■ Frauen im Widerstand 1933 - 45

Tegel ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts ein Industriestandort. In den 1930er Jahren gab es zur Kriegsvorbereitung eine Konzentration auf Rüstungsindustrie, später dann viele Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in den Betrieben.

Die Stolpersteine am Tor zum Borsig-Gelände künden vom Widerstand gegen das NS-Regime in Tegel. Dieser ging jedoch weiter als es die 13 Männernamen vermuten lassen. Auch Frauen haben gegen Faschismus und Krieg gekämpft. Im Betrieb oder im Wohngebiet, aus christlicher oder politischer Motivation. Auf diesem Spaziergang in Borsigwalde und Tegel lernen wir einige dieser Frauen kennen, was sie taten und was später aus ihnen geworden ist.

■ ■ ■ Sonntag, 2. Juni 2024, 17.30 Uhr

Führung mit Gundula Schmidt-Graute (Frauentouren)
► Eingang U-Bahnhof Borsigwerke neben dem Borsigtor, 13507 Berlin | 1,5 h



Maria Czerniewski, 1946 in Warschau

8. Tegeler Geschichts-Sonntage

gwt

26. Mai und
2. Juni 2024

Geschichtswerkstatt Tegel

Borsig's-Werke.

Germania-Werft

Der Aufstieg Tegels

Industrie und Infrastruktur kommen nach Tegel

Grussaus Tegel.

Woborlett
Pommes
Zyran

■ Einleitung

Die Mühle gehörte schon immer zum Dorf, zur Landwirtschaft, und die Dorfschmiede ist ein Handwerksbetrieb. Aber der „Eisenhammer“, eine Eisengießerei, läutete 1836 früh – wenn auch lange Zeit allein – das Industriezeitalter für Tegel ein. Hohe Grundstückspreise und die Abgase in der Wohngegend – zum Beispiel rund um „Feuerland“ – führten zur „Randwanderung“ der Berliner Industrie, aber auch von Infrastrukturbetrieben zur Erzeugung von Wasser (1877) und Gas (1905). Entscheidend für den weiteren Aufstieg Tegels wurde die Verkehrsanbindung an Berlin durch die Kremmener Bahn (1893) und durch die Elektrifizierung der Straßenbahn (1900). Lokomotiven spielten nicht nur für den Verkehr Tegels eine wichtige Rolle, sondern mit der Ansiedlung von Borsig 1898 auch als erfolgreiche Industrieprodukte made in Tegel.

■ Die Familie Coppi und der Widerstand in Tegel

Am 22.12.1942 wurde Hans Coppi als Mitglied der Widerstandsgruppe Harro-Schulze-Boysen und Arvid Harnack in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Die Nazis nannten sie „Die Rote Kapelle“. Zu Menschen aus dieser Gruppe pflegte er bereits Kontakte, als er von 1929 bis 1932 die Schulfarm Scharfenberg besuchte. Er lebte zunächst bei seinen Eltern im Tile-Brügge-Weg. Später zogen sie in eine Gartenlaube in der Kleingarten-Siedlung „Am Waldessaum“ um. Hans Coppi heiratete 1941 Hilde Rake, ebenfalls Widerstandskämpferin. Am 12.9.1942 rollte eine Verhaftungswelle an, die über 100 Menschen betraf, darunter auch Hans und Hilde Coppi. Hilde Coppi durfte noch ihren Sohn Hans junior austragen und stillen, bevor sie am 5.8.1943 hingerichtet wurde. – Nach dem Krieg trug die Hatzfeldtallee zeitweilig ihre Namen. War die Widerstandsgruppe ein sowjetisches Spionagenest, wie es nach dem Krieg im Westen kolportiert wurde? Warum wurde das Wirken Hans und Hilde Coppis nach dem Krieg in Ost und West unterschiedlich bewertet? – In seinem Film „In Liebe, Eure Hilde“ hat Andreas Dreesen der Widerstandskämpferin Hilde Coppi ein bleibendes Denkmal gesetzt.

■ ■ ■ Samstag, 25. Mai 2024, 19.30 Uhr

Vortrag von Gunnar Bennemann; Gast: Hans Coppi jr. (Sohn von Hilde und Hans Coppi)

► Pfarrsaal der Herz-Jesu-Kirche, Brunowstr. 35, 13507 Berlin 1,5 h

■ Ein neuer Hafen für den Norden Berlins

1906 beschloss die Gemeinde Tegel, am Endpunkt der Industriebahn Tegel – Friedrichsfelde einen Hafen zu bauen. Dieser

Güterumschlagplatz läge am geplanten Großschiffahrtsweg Berlin - Stettin (1914 eröffnet).

Heute erstreckt sich um den ehemaligen Industriefafen ein Wohngebiet mit viel Wasser, zwei Inseln und viel Grün. Kaum vorstellbar, dass sich auf der jetzigen Humboldtinsel, wo mittlerweile ex-

klusive Stadtvillen mit eigenem Bootssteg stehen, einmal Lastkähne, Ladekräne und Güterzüge bewegten. Aber die Insel war einst ein geschäftiger Güterumschlagplatz zwischen Wasser und Schiene, der bis 1970 genutzt wurde.

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 10.30 Uhr

Führung mit Michael Müller

► „Sechserbrücke“ (Anfang der Greenwichpromenade), 13507 Berlin | 1,5 h

■ Sanatorium Schloß Tegel, Sigmund Freuds friedliche Oase



Kurhaus Sanatorium Tegel

Im Schlosspark von Tegel stand einst dort, wo heute der Freizeitpark Malche ein Magnet für kleine vergnügliche Familienausflüge ist, die älteste psychoanalytische Klinik der Welt. Sie verkörperte ein Konzept, das heute als Ideal gilt, da es Forschung, Klinik und Ausbildung vereinte. Der Spaziergang begibt sich auf eine Spurensuche, schaut nach kleinen Details am Wegesrand, zeigt an noch vorhanden historischen Fotos, wie das einstige Sanatorium sich entwickelte. Erzählt wird die wechselvolle Geschichte eines mit schicksalhaften Momenten verbundenen Gebäudes, das am Ende abgerissen wurde.

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 10.30 Uhr

Führung mit Dr. Antje Müller

► Campestraße 11, 13507 Berlin | 1 h

■ Der Weg einer Arbeitersiedlung: Die Freie Scholle

Die genossenschaftliche Form ist keine Konstante, kein feststehendes Modell, sondern gelebte Form und muss immer wieder angepasst und erneuert werden. Genau das hat die „Freie Scholle“ über 125 Jahre getan. Das soll in der Führung dargestellt werden. Architektonische und politische Veränderungen haben die „Freie Scholle“ geprägt. – Der ehemalige Vorstand der Freien Scholle, Jürgen Hochschildt, ist hier gebo-



Mühle und Hafen 1926

ren worden und lebt immer noch als „Schollaner“. Wie kaum ein anderer kann er Einblick in Geschichte und Gegenwart der Siedlungsgenossenschaft gewähren.

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 12.30 Uhr

Vortrag und Führung mit Jürgen Hochschild

► vor der Gaststätte Tomaso, Waidmannsluster Damm 77, 13509 Berlin | 2 h

■ „Wer nie bei Siemens-Schuckert war, bei AEG und Borsig ...

... der kennt des Lebens Jammer nicht“, heißt es in einem vor einhundert Jahren populären Arbeiterlied. – Die Maschinenfabrik A. Borsig Tegel legte ab 1898 einen rasanten Aufstieg hin, noch einmal befeuert durch Rüstungsaufträge im Ersten Weltkrieg. Selbst danach hatte Borsig zunächst mit Reparationslokomotiven für Frankreich und mit der Reparatur von im Krieg beschädigten Lokomotiven genug zu tun. Bis Überkapazitäten in der Branche und falsche Finanzierung zum schrittweisen Abstieg des einstigen Aushängeschildes deutscher Exportwirtschaft führten. Auch rabiate Kürzung von Löhnen und Vorgabezeiten konnten die Pleite nicht mehr verhindern. – Hatte Ernst von Borsig, der Multifunktionär im Arbeitgeberlager, Hitler finanziert? Oder hat er seinen „Irrweg rechtzeitig erkannt“?

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 14.00 Uhr

Führung mit Meinhard Schröder

► Eingang U-Bahnhof Borsigwerke neben dem Borsigtor, 13507 Berlin | 1,5 h

■ Versteckt auf den Inseln – Juden und Jüdinnen auf Reiserwerder und Maienwerder

7.000 Berliner Juden entzogen sich der Verhaftung und Deportation durch Gestapo und SS, indem sie untertauchten. Sie lebten mit falschen Papieren, verändertem Äußeren und ohne Davidstern an der Kleidung in Verstecken. Dazu gehörten Keller, Dachböden, Gartenhäuschen, Lauben und Friedhöfe. Laubenkolonien waren besonders beliebte Verstecke, weil sie in Berlin sehr zahlreich waren und eine große Ausdehnung hatten. Sie zu durchkämmen, wäre für die Gestapo ein großer Aufwand gewesen. Auf der Insel Reiserwerder lebten 1944 fünf Juden und Jüdinnen, darunter auch ein 18-jähriges Mädchen. Ansässige Laubenpfeper versorgten sie. Durch Verrat wurden sie verhaftet und in Konzentrationslager deportiert. Zwei von ihnen wurden ermordet, drei noch rechtzeitig von den alliierten Streitkräften befreit.

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 14.00 Uhr

Führung mit Rainer Werner

► Badestelle Reiserwerder, (Fußweg von der Bushaltestelle Weg nach Reiserwerder, 133), 13507 Berlin | 1,5 h



Gedenktafel Kinder

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 15.30 Uhr

Führung mit Meinhard Schröder

► Ehemaliger Franz. Militärbahnhof, Buddestraße 2 - 4, 13507 Berlin | 1,5 h

■ Egells zieht nach Tegel: der Eisenhammer

1836 wurde der Grundstein für die Egelssche Maschinenbauanstalt am Tegeler See gelegt. Nur ein Jahr später, 1837, nahm Egells „Eisenhammer“, eine Eisengießerei und Hammerschmiede, die Produktion auf. Fortan bestimmte das Stampfen des Schmiedehammers den Takt und der nächtliche Himmel glühte vom flüssigen Eisen in der Gießerei.

Die Firmennamen und die Produkte änderten sich, ab den 1880er Jahren wurden von der „Schiff- und Maschinenbau AG Germania“ Schiffsantriebe und -ausrüstungen produziert, der Betrieb wurde später von Friedrich Krupp und schließlich von der Firma Borsig übernommen. Geblieben ist der Industriestandort mit der „Germaniahalle“, die als älteste noch genutzte Industriehalle in Deutschland gilt.

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 15.30 Uhr

Führung mit Michael Müller

► Borsigdamm/Eisenhammerweg, vor dem Restaurant „Fisherman`s“, 13507 Berlin | 1,5 h

■ Die Mühle – Tegels erster Gewerbebetrieb

Die Wassermühle am Tegeler Fließ spielte für den Ort eine bedeutende Rolle, sowohl als Korn- als auch als Schneide- (Holz-)Mühle. Immer musste das Wasser gestaut werden, um wegen des geringen Gefälles des Fließes genügend Energie zu gewinnen. 1848 schafften die Besitzer eine Dampfmaschine an, so dass die Mühle von Wasserstand und -druck unabhängig wurde, ein zweiter Schritt der industriellen Revolution in Tegel. Schritt für Schritt wurde die Mühle zu einem Großbetrieb ausgebaut, der während der Mauerzeit als Victoria-Mühle die Hälfte der West-Berliner



Borsig-Lok 1909



Germaniahalle

Bevölkerung mit Mehl versorgen konnte. Nach der Einstellung des Mühlenbetriebes 1988 lösten sich verschiedene Nutzungen ab. Die auch bei den IBA-Bauten am Hafengelände vertretenen Architekten Steinebach & Weber entwarfen die Neubauten für das



Humboldt-Mühle, vor 1912

■ ■ ■ Sonntag, 26. Mai 2023, 17.00 Uhr

Führung mit Gunnar Bennemann

► An der Mühle 2 - 4, 13507 Berlin | 1,5 h

■ Das Berliner Wasserwerk in Tegel

Nach dem Wasserwerk Friedrichshagen an der Spree ist das Tegeler das zweitälteste Berlins. Es produziert zwar nicht das meiste Trinkwasser, aber es verfügt über die größten Kapazitäten. Wie gelingt es, Schadstoffe aus dem Rohstoff Wasser zu entfernen, bzw. wie weit nicht? Wofür dienen die silbernen Zylinder, die man vom See aus sehen kann? Was ist aus dem Plan geworden, Grundwasser auch unter dem ehemaligen Flughafen Tegel zu gewinnen? Wie kann Tegel langfristig seine Produktion von Trinkwasser steigern, wenn Friedrichshagen die seinige wegen Verunreinigung des Spreewassers drosseln muss? Und wenn gleichzeitig die Wasserbilanz des Tegeler Sees wegen des Klimawandels negativ wird?

■ ■ ■ Freitag, 31. Mai 2024, 10.00 Uhr

Betriebsführung BWB

► Wasserwerk Tegel, Bernauer Straße 140, 13507 Berlin, (Bushaltestelle Wasserwerk, 133)

Eintritt frei

■ „Mitternachtsnotar“ – ein Tegel-Krimi

Die Bewohner der idyllischen Reihenhaussiedlung Am Rabennest in Reinickendorf sind auf hundertachtzig. Eine private Immobiliengesellschaft hat ihre denkmalgeschützte Siedlung aufgekauft und will sie luxussanieren. Den Bestandsmieter wird mit horrenden Mieterhöhungen und Kündigung gedroht. Das löst ihren Protest aus. Doch dann hängt plötzlich der Hausmeister tot am Dachbalken. Hat er sich selbst umgebracht? Privatdetektiv Martin Sanders bezweifelt das. Aber dann kommt auch noch der Mitternachtsnotar ums Leben ...



Bettina Kerwien hat einen atemberaubenden Spannungsroman geschaffen, der Krimi, Actionroman und Liebesgeschichte in einem ist und ein höchst brisantes Thema behandelt: die Gentrifizierung. – An authentischem Ort.

■ ■ ■ Samstag, 1. Juni 2024, 19.30 Uhr

Lesung mit Bettina Kerwien

►kehr wieder 1, 13509 Berlin | 1,5 h